

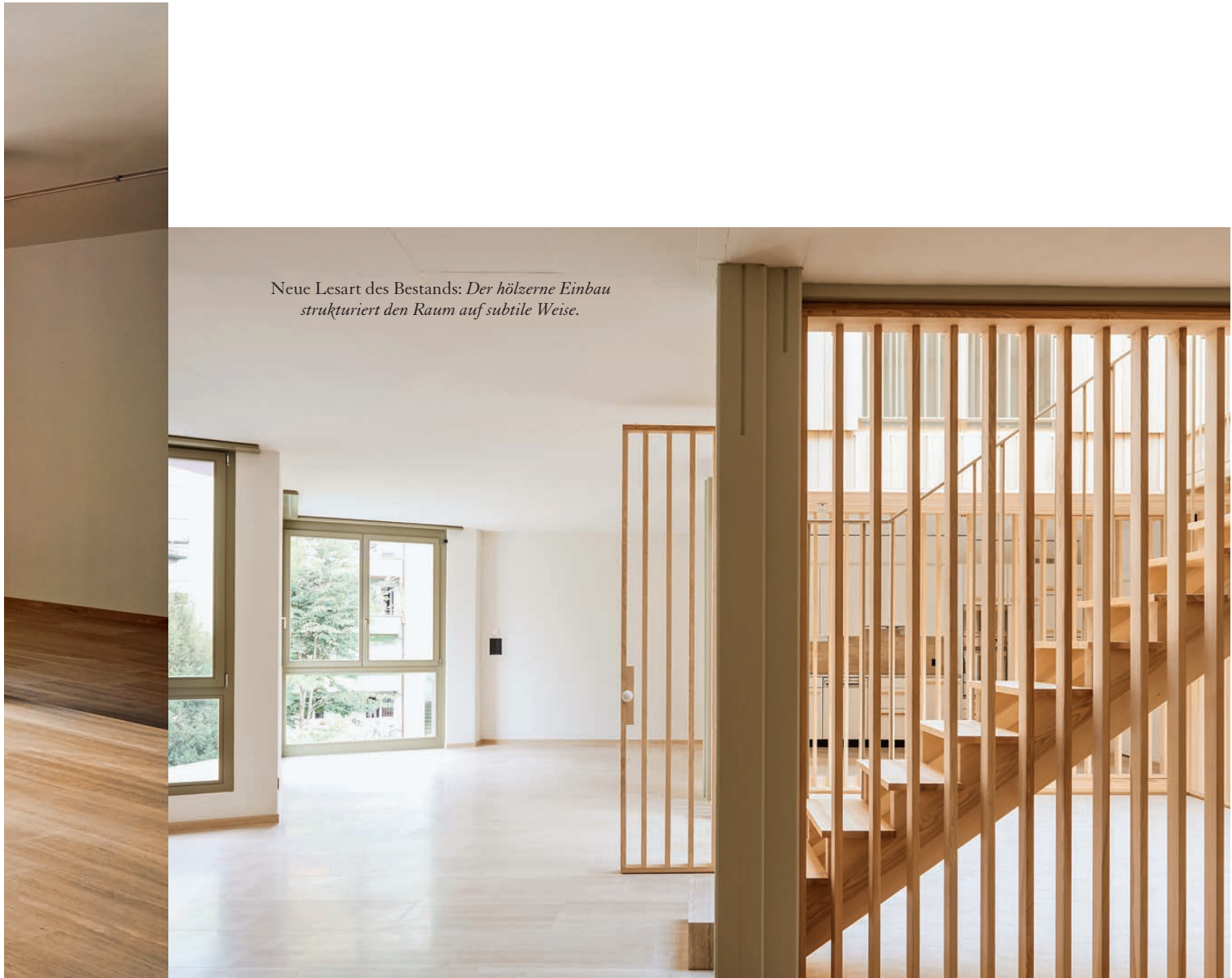


Hölzernes Wunderwerk:
Das Licht wirft je nach Tageszeit
ein unterschiedliches Muster
auf den Boden.

Janusgesicht

Das Zürcher Büro KÄFERSTEIN & MEISTER schafft für einen 70er-Jahre-Bau mitten in der Stadt ein überraschendes Innenleben.

Text: Susanna Koeberle, Fotos: Martina Meier



Neue Lesart des Bestands: *Der hölzerne Einbau strukturiert den Raum auf subtile Weise.*

Das Zürcher Seefeld hat in den letzten 10 Jahren einen eklatanten Wandel durchgemacht. Seit dem sukzessiven Take-over durch einen Investor wird tüchtig gebaut im Quartier – und dementsprechend sind auch die Mieten gestiegen. Doch schon davor war das Seefeld geprägt durch ein heterogenes Stadtbild, einen Flickenteppich (ohne klassischen Blockrand) aus verschiedenen Bauphasen und Stilen mit schöneren und hässlicheren Exemplaren. Verdichtung findet hier schon lange statt.


Das Zürcher Büro Käferstein & Meister wurde beauftragt, ein ehemaliges Einfamilienhaus aus den späten 70er-Jahren (inklusive Inhouse-Swimmingpool!), das mitten im Quartier hockt, umzubauen und unterschied-

lichen Nutzungen zuzuführen. Während die hier gezeigte Atrium-Wohnung im oberen Segment ausgebaut werden sollte, strebte man für die unteren Geschosswohnungen so etwas wie ein Pied-à-terre für Stadtnomaden an. Nach der Besichtigung des Hauses stand für die Architekten fest, dass man aus der oberen Wohnung etwas Besonderes machen konnte. Klar war, dass der Swimmingpool wegkommen würde, für das Schaffen eines gewissen Extras konzentrierten sie sich also auf die Gestaltung des Raums. Die Ausgangssituation bestand im Innern in einer loftähnlichen Raumaufteilung mit viel Glas, gegen aussen hingegen war das Haus hermetisch abgeschlossen. Die beträchtliche Höhe des Atriums gewinnt durch das Oberlicht eine besondere Qualität, die sie betonen wollten. Dies inspirierte sie zu einem Eingriff, der in ihrem Ar-

chitekturvokabular schon vorhanden war. Der hölzerne Einbau kreierte einen Hof, akzentuiert die Höhe und macht aus der Wohnung ein Haus im Haus. «Wir haben bewusst ein zweites Mal auf die Idee des inneren Holzraums zurückgegriffen als neue Variante», erzählt der Architekt Urs Meister bei unserem Besuch.

Spannungsvolles Raumgefüge

Die skulpturale Anmutung der halb durchlässigen Konstruktion aus Eschenholz ist nicht nur ein Blickfang (um nicht zu sagen ein wohlthuender optischer Schock), sondern erfüllt auch den Zweck der Wandelbarkeit. Im oberen Stock können die Jalousien des Innenhofs verschlossen werden, womit man unterschiedliche Stimmungen schaffen kann und diverse Nutzungen möglich werden. Das obere Glas-



*Mediterrane Anmutung: Dank
des verschiebbaren Glasdachs entsteht
ein eigentlicher Aussenraum.*

Das Glasdach des Atriums kann
geöffnet werden, sodass es im Sommer
zum Aussenraum wird.

Wandelbar: Die Jalousien können verschlossen werden und passen sich an die jeweiligen Bedürfnisse der Bewohner an.



Poolstimmung: Auch im grosszügigen und hellen Bad findet man die sandigen Farbtöne wieder.

dach kann zudem geöffnet werden, was den hölzernen Hof im Sommer zum Aussenraum macht. Marrakesch in Zürich sozusagen. Das Atrium nimmt die Idee der Offenheit auf, verleiht dem Raum dank der Gitterstruktur aber zugleich etwas Geheimnisvolles, die Latten zaubern je nach Tageszeit ein wundersames Lichterspiel in

den Wohnraum. Eine subtile Ambivalenz zwischen dem Innen und Aussen, die hierzulande eher unüblich ist.

Mit dem Öffnen der früher geschlossenen Hoffassade wurde nicht nur mehr Licht in die Zimmer gebracht, es entstanden dadurch auch neue Blickachsen, die für Abwechslung sorgen und ein Raumgefüge bilden, das nicht auf den ersten Blick lesbar ist. Der Atmosphäre der Abgeschlossenheit tut dieser Durchbruch keinerlei Abbruch, im Gegenteil: Die Ruhe dieses Quartierabschnitts wird so noch stärker erfahrbar. Es entstehen teilweise schöne Bildausschnitte, die den Blick in die Weite freigeben und zum urbanen Gefühl dieser Stadtoase beitragen. Paradoxerweise ist es gerade die

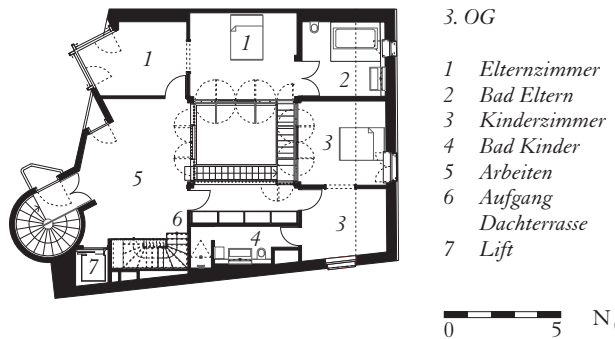
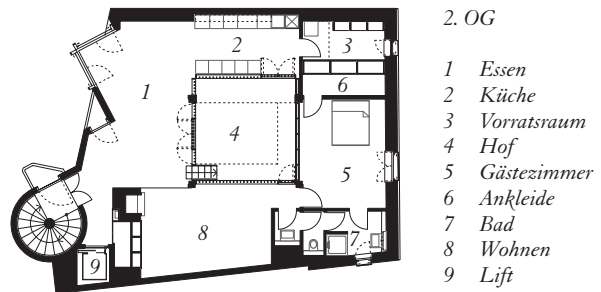
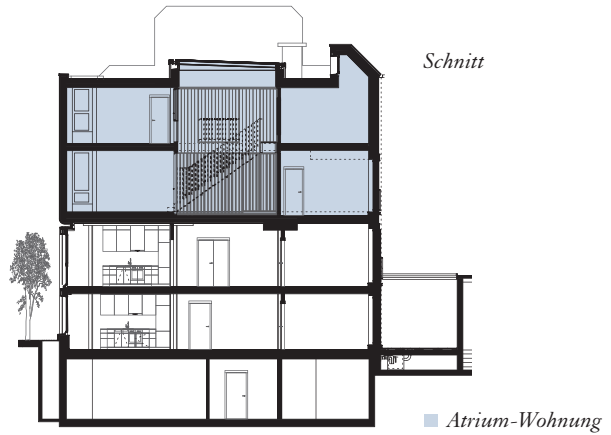
Nähe zum geschäftigen Geschehen der Stadt, die aus einer solchen Lage ein Refugium macht, in dem man sich wie auf einem anderen Planeten wähnt. Es ist denn dieser merkwürdige Widerspruch zwischen der äusseren Erscheinung des Hauses, eine typische Architektur aus der Zeit der 70er-Jahre, die man aus heutiger Sicht eher als hässlich bezeichnen würde, und dem, was man beim Betreten der Atrium-Wohnung vorfindet, die den Reiz dieses Projekts ausmacht.

Dieser Gegensatz zeigt sich auch in den Farben und Materialien. Die ehemals weisse Fassade wurde neu in einem Rosaton gestrichen. Während man aussen auf Farbigkeit setzte, kommt das Innere Ton in Ton daher wie aus einem Guss. Der bestehende Travertinboden wurde neu verlegt, er harmoniert bestens mit dem sandfarbenen Eschenholz, und auch das metallene Treppengeländer passt sich mimetisch an das helle Kolorit der Räume an. Diese Doppelgesichtigkeit zeugt vom Mut der Architekten, das Vorgefundene weiterzudenken und im Innern dennoch mit einer unerwarteten Geste aufzuwarten. Man muss ja das Wort Konsequenz nicht überstrapazieren.



KÄFERSTEIN & MEISTER Zürich

Das Büro wurde 1995 durch Prof. Johannes Käferstein und Prof. Urs Meister gegründet. Beide haben an der ETH Zürich Architektur studiert. Neben ihrer Aktivität als Architekten sind beide in der Lehre tätig. Johannes Käferstein leitet die Abteilung Architektur der Hochschule Luzern und Urs Meister unterrichtet an der Universität Liechtenstein. Ihre Arbeiten umfassen sowohl Wohn- als auch Industrie- und Gewerbebauten. Soeben wurde ein Neubau für ein Mehrfamilienhaus in Backstein mit sieben Wohnungen in Zürich Oerlikon fertig gestellt. In Männedorf planen sie zurzeit einen Umbau eines Bauernhauses mit grosser Tenne. Parallel dazu laufen diverse Studien für öffentliche und private Bauherrschaften. SK
www.kaefersteinmeister.ch



Überraschungseffekt: Von aussen deutet nichts auf das ungewöhnliche Innenleben hin.



ARCHITEKTUR: Käferstein & Meister
BAUBEGINN: Januar 2014
FERTIGSTELLUNG: August 2014
WOHNFLÄCHE ATRIUM-WOHNUNG: 248 m²

BAUWEISE: Bestehende Stützen-Platten-Betonstruktur mit tragenden Betonaussenwänden.

MITWIRKENDE SPEZIALISTEN:
Bauleitung: Metrocubo Bauleitungen GmbH
Bauingenieur: De Vries Engineering GmbH
Elektroplanung: Fritz Roth Elektroplanung
HLK-Planer: Heilingen AG
Bauphysik: Raumanzug GmbH
Schreinerarbeiten: Otto Bärtsch, Trübbach
Natursteinarbeiten: Natursteine Wüst AG, Wallisellen
Bauherrenberatung: Hämmerle & Partner GmbH